

TTIP - HARMONISIERUNG VON STANDARDS ODER UNTERGRABUNG DEMOKRATISCHER RECHTE?



Bitte keine solchen Geschenke

In aller Munde und doch nicht fassbar ist das sogenannte TTIP¹ und im eigentlichen Wort-sinn klingt es zunächst einmal positiv und von Vorteil für Verbraucher. Wachstum, Wohlstand für alle, mehr Arbeitsplätze und Fortschritt, das sind die Versprechungen des TTIP. Einen Angriff auf Freiheit und Demokratie nennen es demgegenüber die Gegner. Das Freihandelsabkommen soll die Handelsbeziehungen zwischen den USA und Europa erleichtern und Hemmnisse abbauen. Deutschland ist einer der größten Exportgewinner und daher wird hier von Unternehmen Wirtschaft und großen Teilen der Politik das Abkommen häufig positiv bewertet. Trotzdem formiert sich immer mehr Widerstand in Deutschland und den Europäischen Staaten. Aber auch in den USA wird die Kritik lauter, denn die Verhandlungen finden hinter den verschlossenen Türen ohne Beteiligung von Parlamenten und Bürgerinnen und Bürger statt. Schutzmechanismen für Bürgerinnen und Bürger, für Natur und Umwelt, für Arbeitnehmer- und Arbeitnehmerinnen-

rechte, für demokratische Rechte werden dem freien Spiel der Marktmächte ausgesetzt und geraten dadurch massiv unter Bedrängnis. Die Hauptkritikpunkte liegen in der Geheimhaltungsstrategie der Verhandlungspartner des Freihandelsabkommens. Selbst die EU-Parlamentarier dürfen die Unterlagen und Strategiepapiere nur hinter verschlossenen Türen unter strengster Geheimhaltung lesen. Lobbyisten begleiten die Verhandlungen jedoch durch Beratung und direkte Einflussnahme durch Konzeptpapiere. Demokratische Beteiligung wird fast vollständig ausgehebelt. Eine weitere Gefährdung der Demokratie liegt im Klagerecht der Unternehmen, das im Abkommen verankert werden soll. Wenn durch demokratische Beteiligung und politische Entscheidungen Handelserfolge gestört würden, wie z. B. durch ein Frackingverbot, könnten Unternehmen immense Entschädigungen von den Staaten fordern. Was bedeutet, dass die Unternehmen Staaten finanziell erpressen und so ihre Forderungen gegen alle politischen und demokratischen Entscheidungen durchsetzen könnten. Die Untergrabung der Verbraucherrechte ist der dritte, der hier genannte großen Bereiche der Kritikpunkte. Gentechnisch veränderte Lebensmittel, hormonbehandelte, biotechnisch sowie chemisch veränderte Lebensmittel, Pflanzen und Nutztiere könnten zur Regel werden, ohne dass dies besonders gekennzeichnet werden müssten. Harmonisierung der Handelsbeziehungen zwischen den USA und der EU bedeuten zwingend auch, dass Kompromisse gefunden werden müssen und die Vermutung, dass der kleinstmögliche Nenner dafür gefunden wird, liegt nahe. Arbeitnehmerrechte, die über Jahrzehnte erkämpft wurden, könnten nivelliert und ausgehebelt werden. Angleichung an amerikanische Arbeitnehmerrechte würde beispielhaft bedeuten, dass die right to work²-Gesetze zum Einsatz kommen. Was bedeutet, dass dadurch das Streikrecht grundsätzlich unterlaufen wird. Streikbrecher werden legitimiert und der Druck auf Streikende wird erlaubterweise massiv erhöht.

Die KAB Deutschlands hat sich bereits im April 2014 auf dem Bundesausschuss in Ludwigs-

hafen eindeutig gegen TTIP ausgesprochen. „Was wir brauchen, ist eine gerechte und solidarische Wirtschaftsordnung, die die Bedürfnisse der Armen und Ausgeschlossenen, die Rechte der arbeitenden Menschen und die Bewahrung der göttlichen Schöpfung in den Mittelpunkt stellt! Das TTIP steht dem unvereinbar entgegen!“ Der DV Aachen wird die KAB deshalb auch in dem Bündnis Unfairhandelbar³ vertreten und die Aktionen gegen TTIP in einem breiten Bündnis stärken.

- ¹ Das Transatlantische Freihandelsabkommen (Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP)). Seit 2013 laufen die Verhandlungen.
- ² „right-to-work“-Gesetz, Recht zu arbeiten, heißt hier, auch dann arbeiten zu dürfen, wenn die Gewerkschaft zum Streik aufruft (Forum der politischen Linken)
- ³ Bündnis Unfairhandelbar: TTIP – Nein danke! Ein Bündnis aus zahlreichen NROs aus den Bereichen Landwirtschaft, Umwelt, Entwicklungs- und Handelspolitik.

FRAGEN:

- Welche Fragestellungen ergeben sich für Sie beim Lesen des Textes?
- Welche Personen oder Gruppen sind an den Verhandlungen beteiligt und in welcher Weise?
- Kennen Sie bereits andere völkerrechtliche Verträge und wenn ja, welche sind das und welche Auswirkungen hatten diese für die Bevölkerung?
- Welche Maßstäbe zur Ausgestaltung Internationaler Verträge sollten angewendet werden?
- Welche Gefahren oder mögliche Vorteile sehen wir, die durch das TTIP (Transatlantische Freihandelsabkommen) für Sie persönlich, für Bevölkerungsgruppen oder für Staaten entstehen könnten?
- Welche Handlungsmöglichkeiten hat Politik, Gewerkschaft, Kirche, KAB und andere Gruppen?
- Was kann ich, was können wir tun?

Anregung: Wir schauen uns den Forderungskatalog der KAB an.

Erna-Kathrein Groll, Kempten



((Aktionskreise))

Gott begegnen im Alltag – Kraft schöpfen in kleinen Gruppen

AUF DEM WEG ZUM GRÖSSTEN SINN-PUZZLE - REKORDVERDÄCHTIG MIT NEBENWIRKUNGEN

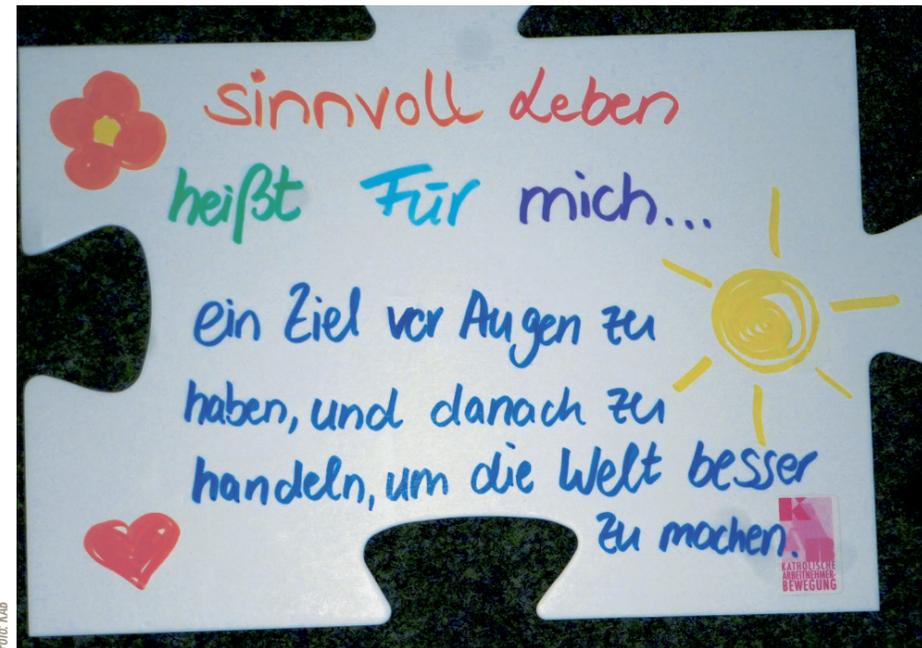


Foto: KAB

Sinnvoll leben - für eine bessere Welt

Ob die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung es bundesweit schafft, mit Ihrem größten Sinn-Puzzle einen neuen Weltrekord aufzustellen, wird sich am 16. November 2014 in Duisburg zeigen. Auf dem Weg zum Rekord zeigt diese Aktion viele bedeutende Nebenwirkungen, angefangen bei der Notwendigkeit des gemeinsamen Miteinanders, um dieses beeindruckende Ziel zu erreichen bis zu der Voraussetzung, auf Menschen zuzugehen und sie nach ihrer Vorstellung von „sinnvoll leben“ zu fragen. Und nicht nur der Befragte kommt ins Grübeln, was jetzt wohl für ihn „sinnvoll leben“ bedeutet, sondern auch der Fragende, wenn er eine

überraschende Antwort bekommt, mit der er gar nicht gerechnet hat. Diese Aktion erinnert an die Untersuchungsaktion, wie sie einige aus der Aktionskreisarbeit und von der Christlichen Arbeiterjugend (CAJ) her kennen. Sie macht erst dann richtig Sinn, wenn ich mit einem leeren Puzzle auf Menschen zugehe und dadurch zeige: „Ich interessiere mich für dich.“ Jeder Mensch, den ich anspreche, rückt mit seinem Leben und seinen Erfahrungen in meinen Blick. Puzzle-teile, die am 1. Mai am Rande einer Gewerkschaftskundgebung ausgefüllt wurden, haben ganz anders gelagerte Aussagen wie jene, die bei im Rahmen einer KAB Versammlung mit

Sinnerklärungen dargestellt wurden. Meist betreffen die Antworten elementare Dinge des Lebens wie eine sichere Arbeit, Gesundheit für sich selbst und seine Familie. Ist es für die einen der berufliche Aufstieg und der damit verbundene Erfolg, will der andere lieber mehr Zeit für seine Kinder und Familie haben. Selbst Kinder haben ihre heile Welt auf Puzzle-teile gezeichnet, in der sie gerne leben möchten. Jeder kann nur für sich selbst und in eigenen Worten umschreiben, was „sinnvoll leben“ für ihn bedeutet. Dabei spielt das Lebensumfeld eine wesentliche Rolle, aber auch Schicksalsschläge verändern den Blick auf das, was uns zunächst wichtig war. „Das Wichtigste zuerst tun – nichts auf die lange Bank schieben“ war die Aussage eines Menschen, der durch einen Unfall Kind und Enkel verloren hat. Alle diese Aussagen sind abgeleitet von individuellen Einschätzungen, eigenen Wünschen und Vorstellungen.

Die meisten Aussagen waren jenseits von materiellen Dingen. Sie könnten mit „erfülltem Leben und Zufriedenheit“ umschrieben werden. Für sich selbst ein gutes Gefühl zu haben ist das Resultat aus vielen Gesichtspunkten. Das beginnt mit der Freude am Teilen, über das ehrenamtliche Engagement für andere sowie einem nachhaltigen Lebensstil. Für ein bewusstes Leben werden auch bedingt höhere Kosten in Kauf genommen, wenn dadurch Mitmenschen gerecht und gut leben können. Die Beschleunigung der Alltagsverhältnisse und wachsende Anforderungen machen Menschen krank.

Die Weichen im Leben richtig gestellt zu haben, ist für viele Menschen wichtig. Nicht alles macht am Ende Sinn, auch wenn es noch so begehrenswert war. Wer kann sich schon alle Wünsche an ein sinnvolles Leben erfüllen? So gibt es vermutlich bei jedem von uns solche heimlichen Träume, die unerfüllt geblieben sind und vielleicht auch unerfüllt bleiben werden. Vielleicht finden Sie Lösungsansätze in den Schwerpunktthemen der KAB (Tätigkeitsgesellschaft, solidarische Alterssicherung, Grundeinkommen, Mindestlohn, Sonntagsschutz etc.). Diese Arbeitshilfe greift zum Jahresschwerpunkt „sinnvoll leben“ Themen auf und bietet Anregungen zum Gespräch.

Alfred Brendle, Augsburg

IMPRESSUM:

Herausgeber: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Diözese Augsburg

Ak-Team Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Erna Kathrein Groll, Regina Wühr, Herbert Fitzka, Alfred Brendle.

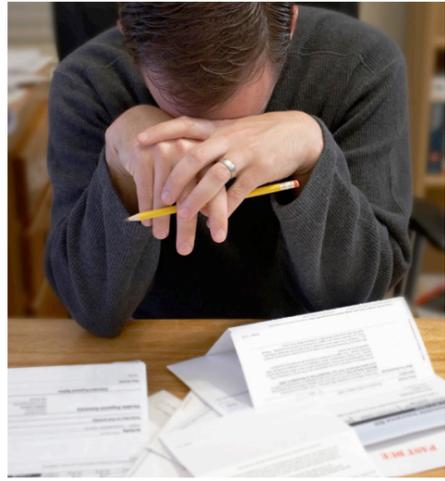
Redaktionsanschrift:

KAB-Diözesansekretariat, Weite Gasse 5, 86150 Augsburg, Tel. 0821/3166-3515, Fax 0821/3166-3519
E-Mail: dioezesansekretariat@kab-augsburg.org

Erscheinungsweise: zweimal im Jahr im Impuls

Diese Arbeitshilfe finden sie auch auf der Internetseite www.aktionskreise.kab-augsburg.org als PDF-Datei zum Download.

„ICH KANN NICHT MEHR“



ausgebrannt

Manchmal höre ich diesen Satz und denke „Burnout“. Ein Burnout kann aber auch sein, wenn dieser Satz nicht fällt. Die Lage ist schwierig, weil das Phänomen Burnout nicht so eindeutig zu fassen ist. Es ist keine Krankheit im Sinne des Internationalen Diagnoseschlüssels, trotzdem kümmern sich Ärzte um jene, die davon betroffen sind.

WAS IST BURNOUT?

Nach Schaufeli und Enzmann (1998) ist Burnout „... ein dauerhafter, negativer, arbeitsbezogener Seelenzustand „normaler“ Individuen. Er ist in erster Linie von Erschöpfung gekennzeichnet, begleitet von Unruhe und Anspannung ..., einem Gefühl verringerter Effektivität, gesunkener Motivation und der Entwicklung dysfunktionaler* Einstellungen und Verhaltensweisen bei der Arbeit. Diese psychische Verfassung entwickelt sich nach und nach, kann von dem betroffenen Menschen aber lange unbemerkt bleiben.“

Burnout hat fast immer mit einem Ungleichgewicht zwischen Belastung und Ressourcen zu tun. Dies kann die Reaktion auf eine Überlastung am Erwerbsarbeitsplatz sein. Manchmal findet der Auslöser, der letzte Tropfen der das Fass zum Überlaufen bringt, am Arbeitsplatz statt. Die Überlastung liegt aber z.B. in einer ungeklärten Rollen- und Aufgabenverteilung im Privatleben. D.h. in der gleichen Arbeitssituation wird die eine Kollegin einen Burnout erleiden und die andere nicht, weil die Rahmen- und auch Erholungsbedingungen individuell verschieden sind. Die Überlastung kann im Grunde genommen bei jeder Form von Tätigkeit, die hohe Leistungserwartungen an den Betroffenen stellt, auftreten. Burnout tritt also nicht zwangsläufig und ausschließlich im Zusammenhang mit Erwerbsarbeit auf.

WIE MACHT SICH BURNOUT BEMERKBAR?

Es gibt in der Tat Symptome, die in der Kombination auf einen Burnout hinweisen können. Stress an sich ist nichts Gefährliches. Dass unser Körper auf Gefahren- und Stresssituationen reagieren kann ist sogar gut: Stresshormone sorgen dafür, dass unser Herzschlag erhöht wird, die Atemfrequenz steigt, die Muskeln besser durchblutet werden, die Verdauung wird verlangsamt. Diese Reaktionen sind hilfreich, wenn Flucht oder Angriff im weiteren Sinne tatsächlich gefragt sind. Wenn nicht, können diese Stressreaktionen den Körper krank machen oder zumindest dafür sorgen, dass wir uns krank fühlen. Allein das Gefühl, dass etwas nicht in Ordnung ist, kann erneut Stress produzieren, der Teufelskreis beginnt. Typische körperliche Beschwerden bei Burnout lassen sich aus diesen nicht gut verarbeiteten Stressreaktionen ableiten: Herzklopfen, hoher Blutdruck, Atembeschwerden, Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Schmerzen allgemein, Verdauungsprobleme, Infektanfälligkeit, Schlafprobleme, Müdigkeit, allg. Erschöpfung. Alle diese Symptome können aber auch völlig andere Ursachen haben, die ein Arzt abklären muss!

Hinzu kommen psychische und soziale Beschwerden. Was Ihnen als Angehöriger, Freund, Kollege vielleicht am ehesten auffällt: Rückzug vom gesellschaftlichen Leben, keine Lust an Dingen, die früher gerne gemacht wurden, Niedergeschlagenheit, Unzuverlässigkeit. Das könnten Signale für Sie sein, ein Gespräch anzubieten.

- Kennen Sie Menschen in Ihrer Umgebung, die an solchen Symptomen leiden?
- Was halten Sie von nachfolgenden Vorschlägen?
- Wie würden Sie Betroffenen begegnen?

WAS SIE TUN KÖNNEN:

Sie brauchen Ausdauer und Geduld. Burnout-Betroffenen tun sich oft schwer Hilfe anzunehmen. Bleiben Sie dran und starten Sie nofalls mehrere Gespräche über Gefühle und Probleme. „Ich mache mir Gedanken, ob es Dir gut geht“. „Ich sehe, dass Du Dir regelmäßig die Schläfen massierst. Meinst Du, das geht von alleine weg oder soll sich da mal jemand drum kümmern?“

Sie müssen nicht alles verstehen, was der Betroffene erzählt. Hören Sie einfach zu. Bitte gehen Sie mit Ratschlägen sehr zurückhaltend um – ihre Lösung ist selten die Lösungsidee, die dem Betroffenen vorschwebt. „Ich frage mich, was Dir in Deiner Situation gut tun würde.“ – „Was davon könntest Du ohne viel Aufwand jetzt gleich machen, damit es Dir wenigstens etwas besser geht. Wenigstens für die nächste Stunde“. „Was gibt Dir Kraft?“ „Was macht Dir wirklich Spaß?“ „Was kannst Du kurz- und mittelfristig tun, um Deine Gesundheit zu stärken?“ „Was hilft Dir abzuschalten?“

Viele Betroffene fühlen sich ohnmächtig, wertlos, zweifeln an sich selbst. Eine Widerrede oder ein Verharmlosen verschlimmert die Lage. Erwähnen Sie, was sie an der Person besonders schätzen, was Ihnen gefällt oder gut tut. „Ich habe von Dir gerade gehört, dass Du nichts mehr richtig machst. Das kann ich nicht einschätzen. Ich jedenfalls bin froh, dass ich mich auf Dich verlassen kann, wenn es ums Rasenmähen geht.“

Bewegung baut Stresshormone ab. Manchmal sind Betroffene nicht in der Lage, Sport zu treiben. Laden Sie sie ein, zu einem gemeinsamen Spaziergang oder einer kleinen Radtour. Jede Bewegung zählt!

Als Kollegin, Betriebsrat etc. können Sie das Thema „Überlastung am Arbeitsplatz“ zur Sprache bringen. Achten Sie auf Überstundenregelungen, Pausenkultur und Wertschätzung. Holen Sie sich Verstärkung durch KAB und Betriebsseelsorge und ggf. bei den Gewerkschaften. Organisieren Sie sich Unterstützung bei Präventionsprogrammen durch Berufsgenossenschaften und Krankenkassen.

* dysfunktional = abträglich, nicht hilfreich

Petra Reiter, Weilheim

WIE'S WEITER GEHEN KANN, WENN'S NICHT MEHR GEHT

HINFÜHRUNG ZUM TEXT

Die alttestamentlichen Bücher der Könige entstanden vermutlich in der Zeit zwischen 560 und 538 v. Chr. also noch vor dem Ende des Babylonischen Exils. Darin wird über das Leben und das religiöse Verhalten der Könige sowie über das Wirken einzelner Propheten berichtet. Diese tadelten insbesondere den Abfall der Könige des Nord-Reichs Israel vom Bund Jahwes. König Ahab von Israel z. B. „tat, was dem Herrn missfiel, mehr als alle seine Vorgänger. Er diente dem Baal und betete ihn an.“ (vgl. 1 Kön 16,29-33); Baal (hebr. „Herr“) war ein syrisch-palästinensischer Wettergott. Mit dem Abfall von Jahwe als dem einzigen Gott Israels ging gleichzeitig der Bund in die Brüche, der den geschwisterlichen Umgang im Volk Gottes garantieren sollte. Ein ungerechtes Gesellschaftssystem, in dem das Königs-paar selbst vor Mord nicht zurückschreckte, um seine Ziele zu erreichen, war die Konsequenz. Nachfolgende Könige führten diese Politik weiter und steuerten Israel damit in den Untergang. Dem ausgewählten Schrifttext geht folgende Situation voraus: Der Prophet Elija hatte im Kampf gegen den Baalkult, den König Ahab eingeführt hatte, einen großen Erfolg errungen. Darauf drohte ihm Ahabs Frau Isebel an, ihn umzubringen. Elija flieht.

³ Elija geriet in Angst, machte sich auf und ging weg, um sein Leben zu retten. Er kam nach Beerscheba in Juda und ließ dort seinen Diener zurück. ⁴ Er selbst ging eine Tagereise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. ⁵ Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! ⁶ Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. ⁷ Doch der Engel des

Herrn kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. ⁸ Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb.

1 Könige 19,3-8

HINWEISE ZUM TEXT

Vers 3: Elija bedeutet: Mein Gott ist Jahwe; Elija flieht vom Nordreich Israel nach Beerscheba im Südreich Juda (siehe Landkarte in der Bibel)

Vers 4: Wüste: keine Sandwüste, meist steinige und gebirgige Gegend; in den Tälern spärliche Vegetation, z.B. Tamarisken, Akazien, Dornsträucher; jedenfalls unfruchtbarer und lebensfeindlicher Raum, in dem sich die Gottesbeziehung bewähren muss.

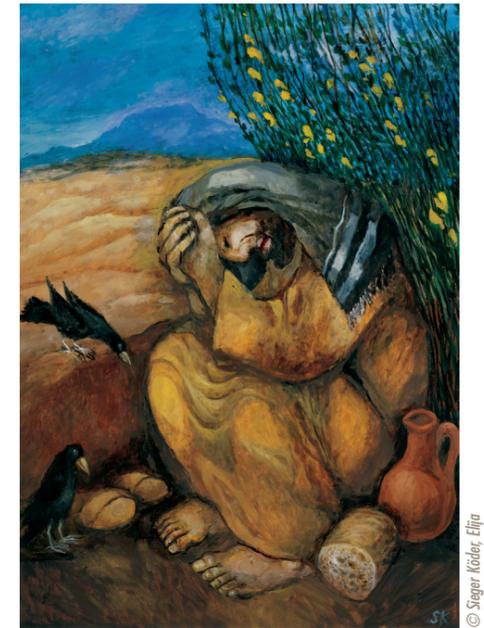
Vers 5: Engel bedeutet Bote/Gesandter (Gottes); steht oft für Gott selbst, der ins Geschehen eingreift (vgl. auch Genesis 21,9-21: die verzweifelte Hagar in der Wüste von Beerscheba, die durch Gottes Fürsorge einen neuen Anfang machen kann)

Vers 8: vierzig Tage und Nächte: symbolisieren den sehr weiten Weg von Beerscheba zum Gottesberg Horeb (vgl. Exodus 34,28)= Sinai, Ort der Gottesoffenbarung und Bundesschluss mit dem Volk Israel

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

- Was spricht mich an?
- Was fällt mir auf?
- In welcher seelischen Verfassung befindet sich der Prophet? (vgl. Verse 3a, 4b, 5a)
- Obwohl er Erfolg hatte, betrachtet sich Elija als gescheitert und wünscht sich den Tod. Warum? Was war sein eigentliches Ziel? (vgl. Vers 4c)
- Elijas „Bitte“ wird nicht erfüllt. Welche „Antwort“ gibt Gott ihm stattdessen? (vgl. Verse 5b-7, insbesondere 7b) Was bewirkt sie bei Elija? (Vers 8)
- Habe ich bei mir bzw. anderen schon Ähnliches erlebt? Welche Auslöser und Gründe gab es dafür?
- Was kann in so einer Situation konkret helfen? (vgl. Elija: was tut er?)

- Was hat mir Kraft zum Aufstehen und Weitergehen gegeben?
- Wir lassen das Bild „Elija“ von Sieger Köder einige Zeit still auf uns wirken.
- Was nehme ich wahr?
- Welche Farben bestimmen das Bild?
- Wo bleibe ich „hängen“?
- Wo kann ich etwas von mir und meiner Lebenswirklichkeit in dem Bild entdecken?



© Sieger Köder, Elija

HINWEIS:

Der Maler hat den Augenblick eingefangen, in dem sich Elija seiner eigenen Begrenzung bewusst wird und sie sich (lebens-müde und resigniert) eingesteht (vgl. 1 Könige 19,4). Elija hat die Fürsorge Gottes schon früher einmal erfahren; darauf verweisen die Raben am linken Bildrand (vgl. 1 Könige 17,4).

ABSCHLUSS

Wir beten für alle, die es gerade schwer haben, in Stille oder indem wir unsere Anliegen und Bitten benennen. Abschließend kann der Text von Paul Gerhardt (1607-1676) gebetet oder gesungen werden (Gotteslob 418,1. Strophe)

Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

Regina Wühr, Augsburg